

Zwölf Thesen zur Bio- und Gentechnologie

Beschluß Landesausschuß

12. April 1997

Uni Hohenheim

These 1: Chancen der Gentechnik

Die Bio- und Gentechnologie wird in den kommenden Jahren zu den wichtigsten Zukunftsentwicklungen gehören. Die **JUNGE UNION** Baden-Württemberg sieht hier insbesondere Chancen für die Medizin, den Umweltschutz und die Ernährungssituation auf der ganzen Welt. Diese Tendenzen bedeuten gleichzeitig Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze.

These 2: Differenzierte und sachliche Diskussion

Die Gentechnologie ermöglicht es, das Erbgut aller Lebewesen - inklusive Mensch - aufzuklären und zu verändern. Die Auswirkungen, Chancen und Risiken derartiger Entwicklungen sind nicht immer vorhersehbar. Die **JUNGE UNION** ist der Meinung, daß in Zukunft die Chancen stärker im Vordergrund stehen sollten als bisher. Wichtig ist, daß die Debatte über die etwaigen Risiken in differenzierter Art und Weise geführt wird. Pauschale Panikmache ist ein genauso falscher Weg wie grundsätzliche Verherrlichung. Die Diskussionen müssen vielmehr produktspezifisch bzw. die konkrete Anwendung betreffend diskutiert werden. Auch darf nicht vergessen werden, daß eine Verantwortung nicht nur für das Handeln, sondern auch für das Unterlassen besteht.

These 3: Gesamtgesellschaftlicher Dialog und Aufklärungskampagnen

Die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger gegenüber der Bio- und Gentechnologie ist in Deutschland sehr skeptisch. Die Diskussionen sind oftmals von Klischees und lähmender Angst geprägt. Die **JUNGE UNION** Baden-Württemberg nimmt die Ängste ernst, lehnt aber gleichzeitig polemischen „Laienterror“ ab. Die **JU** fordert alle Verbände, Parteien und beteiligte Gruppen dazu auf, diese Frage kritisch, offen und zum Wohle der Gesellschaft zu diskutieren. Notwendig sind Aufklärungskampagnen, aber auch eine ehrliche und neutrale Berichterstattung der Medien.

These 4: Verstärkte Produktion von gentechnisch veränderten bzw. von mit gentechnischen Methoden hergestellten Waren

Die USA, Japan und viele europäischen Nachbarstaaten haben die Herausforderung Bio- und Gentechnik in den letzten Jahren angenommen. Sie forschen nicht nur intensiver, sondern produzieren bereits in großem Maßstab gentechnisch veränderte bzw. mit gentechnischen Methoden hergestellte Waren. Einen ganz wesentlichen Anteil haben hieran gentechnisch hergestellte Medikamente, die auch in Deutschland benötigt und angewendet werden. Die **JUNGE UNION** Baden-Württemberg wünscht sich für die Zukunft, daß auch in Deutschland nicht nur verstärkt geforscht, sondern auch produziert wird.

Nur wer selbst produziert hat auch ein Mitsprache- und Gestaltungsrecht.

Die **JU** fordert daher, die Genehmigungsverfahren für Produktionsanlagen von gentechnisch hergestellten Arzneistoffen, welche ideologiefrei und objektiv betrachtet ein hohes Maß an Beherrschbarkeit aufweisen, drastisch zu vereinfachen. Die betreffenden Verfahren sind entsprechend auf die Prüfung des Vorhandenseins von qualifiziertem Fachpersonal und die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften zu begrenzen.

These 5: Gentherapie

Die somatische Gentherapie (Veränderung der Erbanlagen in Körperzellen) ist als entscheidendes und zukunftsfähiges Instrument im Kampf gegen bis dato unheilbare Krankheiten (Krebs, AIDS etc.) weiter zu erforschen und zu forcieren. In diesem Zusammenhang muß das BMBF-Förderprogramm „Therapien mit molekulargenetischen Methoden“ zur Erforschung und Entwicklung klinisch anwendbarer somatischer Gentherapien weiter ausgebaut und finanziell besser ausgestattet werden.

Eingriffe in die Keimbahn (Veränderung des Erbmaterials in Ei- und Samenzellen) sind aufgrund der nicht abschätzbaren Konsequenzen für nachfolgende Generationen nach dem gegenwärtigen Wissensstand nicht vertretbar. Eine Verwendung gentechnisch veränderter Keimbahnzellen zur Befruchtung darf ebenfalls nicht zugelassen werden.

These 6: Schaffung einer gesetzlichen Regelung zur Anwendung der Genomanalyse

Die Nutzung der Genomanalyse zur Diagnose von Erbkrankheiten vor und nach der Geburt sollte, ähnlich wie dies seit Jahren bei der sogenannten Fruchtwasseruntersuchung praktiziert wird, erlaubt sein.

Die Anwendung der Genomanalyse vor Gericht darf nur auf gesetzlicher Grundlage erfolgen und darf nur zur Identitätsfeststellung (z.B. im Strafverfahren oder bei Abstammungsklagen) zulässig sein.

Es muß sichergestellt werden, daß es keine Verpflichtung für den Abschluß von Versicherungsverträgen gibt, sich genetisch untersuchen zu lassen. Die Anwendung der Genomanalyse im Arbeitsrecht darf nur auf Wunsch des Arbeitnehmers und zu dessen gesundheitlichen Schutz (z.B. in der Chemieindustrie) angewendet werden. Der Arbeitgeber darf sie nicht verlangen.

These 7: Gentechnik in der Lebensmitteltechnologie

Die **JUNGE UNION** Baden-Württemberg spricht sich für die Einführung eines Systems zur positiven Kennzeichnung von eindeutig „natürlichen“, genetisch nativen Produkten in Deutschland aus.

Gleichzeitig erkennt die **JU** aber auch die große Bedeutung der Gentechnologie in Bereichen wie beispielsweise der Diätetik. Durch genetische Modifikationen können viele Lebensmittel, gegen die in nativer Form eine Allergie besteht bzw. die aufgrund eines angeborenen oder eines erworbenen metabolischen Defektes nicht vertragen werden, wieder von diesbezüglich Betroffenen konsumiert werden.

Die **JU** Baden-Württemberg spricht sich gegen eine pauschale und ideologische Verteufelung der Anwendung der Gentechnik in der Lebensmitteltechnologie aus. Eine offensive Information der Bürgerinnen und Bürger muß in diesem Zusammenhang oberste Priorität besitzen.

These 8: Gentechnik und Umweltschutz

Mit Hilfe von gentechnischen Methoden ist die Zucht von schädlingsresistenteren Pflanzen möglich. Dies würde einen deutlich geringeren Bedarf an umweltbelastenden Agrochemikalien bedeuten. Diese Entwicklung ist nach Auffassung der **JUNGEN UNION** Baden-Württemberg bis dato noch nicht ausgereift. Ihre Chancen zur Entlastung unserer Umwelt gilt es jedoch in Zukunft optimal zu nutzen.

Außerdem ermöglicht die Molekulargenetik die Erstellung von Genbanken zur langfristigen Sicherung des Genpotentials gefährdeter Tier- und Pflanzenarten und von Ökosystemen. Dies ist vor allem für die rekonstruktive Evolutionsforschung von entscheidender Bedeutung. Die **JUNGE UNION** hält eine derartige Sicherung von Daten, die in wenigen Jahrzehnten so nicht mehr verfügbar sein werden, für äußerst sinnvoll.

These 9: Verstärktes Forschungsengagement

Die Bundesregierung bzw. das BMBF werden dazu aufgefordert, die finanziellen Mittel für die molekularbiologische Forschung drastisch zu erhöhen. Vor allem für die Erforschung neuer Diagnostika und Therapien gegen Krankheiten wie Krebs, AIDS, Virushepatitiden, Multiple Sklerose und BSE sind verstärkt Sonderforschungsbereiche einzurichten und finanziell entsprechend auszustatten.

Den epidemiologischen Disziplinen und der Entwicklung von Impfstoffen ist hierbei eine besondere Bedeutung beizumessen, da die Bundesrepublik gerade auf diesen Gebieten in den vergangenen beiden Jahrzehnten ihre Konkurrenzfähigkeit eingebüßt hat.

Die **JU** Baden-Württemberg fordert in diesem Zusammenhang die Einrichtung eines eigenständigen Lehrstuhls für Infektionsepidemiologie an einer der vier medizinischen Fakultäten im Lande.

These 10: Patentrechtlicher Schutz für bio- und gentechnologische Erfindungen

Um Investoren einen angemessenen Patent- und gewerblichen Rechtsschutz bieten zu können, müssen auch neu isolierte Gene und Genkonstrukte patentierbar sein. Darüber hinaus sollen sich die Patente vor allem auf die neu ent-

wickelten molekular- und mikrobiologischen Verfahren beziehen. Den Defiziten innerhalb der Europäischen Union auf diesem Gebiet gegenüber Japan und den USA ist durch die „EU-Richtlinie über den rechtlichen Schutz für biotechnologische Erfindungen“ (Dokument 11156/93 vom 10. Dezember 1993) bereits Rechnung getragen worden.

These 11: Förderung der baden-württembergischen „Bio-Regionen“

An dem bundesweiten BioRegio-Wettbewerb des BMBF haben sich 17 Regionen beteiligt. In diesen Regionen soll gezielt Wissen und Fähigkeiten gefördert sowie rasch in biotechnische Produkte und Dienstleistungen umgesetzt werden. Die Bio-Region Rhein-Neckar-Dreieck wurde als eine von 3 Regionen ausgewählt, und erhält innerhalb von 5 Jahren eine Förderung des Bundes in Höhe von 50 Mio. DM. Die **Junge Union** fordert die Landesregierung Baden-Württemberg auf, ein Sonderprogramm zu entwickeln, das eine Verlängerung der Förderung um weitere 5 Jahre sicherstellt. Neben dem Rhein-Neckar-Dreieck müssen ebenso die BioRegio Freiburg, BioRegio Stuttgart-Neckar-Alb und Bio-Technologie Ulm finanziell und beratend unterstützt werden.

These 12: Konsequente Erforschung sicherheitsrelevanter Aspekte der Gentechnologie und Einberufung einer internationalen Gentechnik-Konferenz

Die Erforschung sicherheitsrelevanter Aspekte der Gentechnologie gilt es im Rahmen des Förderkonzeptes der Bundesregierung zur biologischen Sicherheitsforschung weiter zu forcieren, um bestehende Risiken in Zukunft noch weiter minimalisieren zu können.

Ausschließliche Harmonisierungsmaßnahmen innerhalb der Europäischen Gemeinschaft werden der globalen Herausforderung nicht gerecht, die die moderne Gentechnologie an uns stellt. Die **JUNGE UNION** fordert die Bundesregierung dazu auf, sich bei der UNO für die Einberufung einer internationalen Konferenz einzusetzen, um der Frage nach den Chancen und Risiken der Gentechnologie eine weltweit abgestimmte, verantwortbare Antwort der Völkergemeinschaft zu geben.

Begriffserläuterungen:

Genomanalyse	Analyse der Gesamtheit der Gene eines Individuums (Genom)
nativ	(lat. <i>nativus</i>) : natürlich, unverändert
metabolische Defekte	Störungen im Energie- bzw. im Baustoffwechsel eines Organismus
Agrochemikalien	Chemikalien, die in der Agrarwirtschaft zum Einsatz kommen